

***Multimedia: audioscript zur Verfolgung und Vernichtung der
Jüdinnen und Juden in Dresden 1933-1945, online unter:
<http://www.audioscript.net> (2008)***

(Katja Krause)

Jedes Jahr erscheint eine Vielzahl von unterschiedlichen Beiträgen in Zeitschriften und Onlinemagazinen, die sich mit der Erinnerung an die Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden beschäftigen. Neben den offiziellen Gedenkzeremonien zum 27. Januar oder dem 9. November gibt es vielerorts Veranstaltungen, die versuchen, sich davon abzugrenzen. Ein schwieriges Unterfangen oftmals, denn das ‚Nicht-mehr-hören-Wollen‘ sowie ein ritualisiertes und starres Gedenken machen es schwer, andere Akzente zu setzen und sich so dem üblichen Duktus zu entziehen. Die Täter zu benennen, den Opfern Gehör zu geben und sich eben nicht dem Credo von Versöhnung und Erlösung zu verschreiben, sondern sich mit den von Deutschen begangenen Verbrechen in all ihren Dimensionen zu beschäftigen, deren Rezeption bis in die Gegenwart zu beleuchten – dies ist die große Herausforderung. Seit November 2008 gibt es eine Audiotour durch Dresden, die sich in vielerlei Hinsicht dem Versuch stellt, die ritualisierten Formen des Gedenkens zu durchbrechen. Die Hörstücke, die unter dem Titel *audioscript zur Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden in Dresden 1933-1945* erschienen sind, wurden von einer interdisziplinären Projektgruppe des Vereins für progressive Kultur und Kommunikation e. V. in Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden entwickelt und produziert.

An zwölf exemplarisch ausgewählten Orten können die Nutzer Audiotracks über die anti-semitische Verfolgung und über den heutigen Umgang damit anhören. Die Beiträge haben eine Länge von 10 bis 20 Minuten, so dass man für den gesamten Rundgang am besten einen Tag einplanen sollte. Bei der Ausleihe oder aber im Internet unter www.audioscript.net erhält man einen detaillierten Routenplan sowie eine kurze Beschreibung der Stationen mit bibliographischen Angaben und jeweils einem Zitat, das als Motiv dient.

Bewusst haben sich die Autoren dafür entschieden, den Rundgang keiner chronologischen Abfolge zu unterwerfen. Neben dem praktischen Aspekt, dass so jeder Nutzer seine Route selbständig wählen kann, verweist die Projektgruppe darauf, dass mit dem Verzicht auf eine chronologische Darstellung der Ereignisgeschichte ein Bruch verdeutlicht werden kann, der sich

von der üblichen Deutung absetzt: „Es geht uns darum, die Shoa gerade nicht aus einer Chronologie abzuleiten. Dass die Verbrechen meist in zeitlicher Abfolge erzählt werden, suggeriert eine Ableitung, die auf ein ‚logisches Ergebnis‘ zusteuert: Auf die Entrechtung folgten Isolation und Deportation, die zur Vernichtung führten – der Massenmord am Ende der chronologischen Erzählung erhält so nahezu etwas ‚Folgerichtiges‘.“¹

Auch die einzelnen Hörstücke unterscheiden sich inhaltlich und künstlerisch von kommerziellen Audioproduktionen. Den Autoren dienen über den konkreten Ort hinaus zwei Konstanten als Leitmotiv: Durch die Verwendung von autobiographischem Material von Überlebenden der Shoa wird das individuelle Leiden präsent gemacht. Zitiert werden neben anderen Ruth Klüger, Victor Klemperer, Jean Amery, Raymond Federman und Henny Brenner. Daneben kommen Vertreter der Kritischen Theorie wie Theodor W. Adorno und Max Horkheimer sowie Historiker und Politikwissenschaftler wie Dan Diner und Matthias Künzel zu Wort.

Die Annäherung an den Ort und die Verbrechen erfolgt an einigen Stationen in essayistischer Form, an anderen als eine Collage aus verschiedenen Haltungen und Positionen. Mal sind sie wie ein Radiofeature inszeniert, mal unterbricht das Klappern einer Schreibmaschine die einzelnen Texte. Ebenso nähert sich die Produktion durch fiktionale Dialoge, die gegenwärtige Denkweisen über die Zeit des Nationalsozialismus wiedergeben, der heutigen Deutung der Verbrechen. Das Hörstück „...ein leidlich malerisches Bild.“ *Stigmatisierung und Ausgrenzung aus dem öffentlichen Raum*, welches sich auf den Ort Brühlsche Terrasse bezieht, beginnt mit einem Dialog zwischen einer Touristin, die Dresden besucht, und einer älteren Einheimischen, die im Café auf der Terrasse sitzt. Die Touristin empört sich auf unterschiedlichste Weise über die Ausgrenzung und Stigmatisierung der jüdischen Bevölkerung Dresdens während der NS-Zeit. Die alteingesessene Dresdnerin dagegen verhält sich teils schwärmerisch, teils irritiert und schnell nimmt sie die Haltung des ‚Von-nichts-gewusst-haben-Wollens‘ ein und ihre Gedanken schwenken hin zur Bombardierung Dresdens. Der Dialog wird immer wieder durch Zeitzeugenberichte, Zeitdokumente und philosophische Zitate unterbrochen. Absichtlich wird auf das Einspielen von O-Tönen und somit auf eine vermeintliche Authentizität verzichtet. Vielmehr werden die Hörstücke durch die Verwendung von Zitaten aus Biographien von Überlebenden, also dem geschriebenen Wort, zum Zeugnis.

Ein Beispiel dafür, wie der Audioguide versucht, dem aktuellen Geschichtsdiskurs den Raum einzuräumen, den er benötigt, wenn der Blick auf die Shoa nicht mit dem Jahr 1945 endet, sondern die Kontinuitäten bis zum heutigen Tage betrachtet, ist der Audiotrack *Jüdische Zwangsarbeit in der Kartonagenfabrik Adolf Bauer*. Übergeordnet steht hier ein Zitat des

Historikers Ulrich Herbert als Motiv: „Wir suchen noch immer nach einer einzigen Firma, die keine Zwangsarbeiter beschäftigt hat.“ Der Track zeigt, dass der ausgewählte Ort in Dresden, die Kartonagenfabrik in der Pillnitzer Straße, Ecke Zirkusstraße, nur ein exemplarischer ist. So werden das Verbrechen und die Vernichtung am konkreten Ort benannt – der Fokus weitet sich dann jedoch auf die Dimensionen der Zwangsarbeit in Deutschland und den von Deutschland besetzten Gebieten sowie der damit einhergehenden Bereicherung der deutschen Gesellschaft aus. Kontrastiert wird dies mit Stellungnahmen deutscher Politiker und Repräsentanten der deutschen Wirtschaft im Rahmen der sogenannten Entschädigungsdebatte Ende der 1990er Jahre. Die daraus entstandene Collage, die ebenfalls mit Zitaten Überlebender unterlegt ist, zeigt eindrücklich das Ausmaß der Zwangsarbeit, die perfide Debatte um Entschädigungszahlungen sowie die Rolle der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“.

Schaut man sich die Liste der Förderer des Audioguides an, so wird schnell klar, dass die Produzenten über kein großes Budget verfügten und das Projekt nur durch ein großes Maß an ehrenamtlichem Engagement realisiert werden konnte. Umso bemerkenswerter ist, dass es ihnen gelang, innerhalb eines Jahres diesen komplexen und anspruchsvollen Rundgang durch Dresden zu erstellen.

Zwar ist die Tour mit ihrer Gesamthörzeit von drei Stunden sehr lang und erfordert viel Aufmerksamkeit und Reflektionsvermögen, dennoch ist es ihre große Stärke, sich nicht an die für Audioproduktionen sonst üblichen ca. fünf Minuten pro Station zu halten. Die Freiheit, die sich die Autoren von *audioscript* nehmen konnten, alles Wichtige zu sagen und nicht auf bibliographische Angaben, auf Aufzählungen sowie die historische Einordnung der Geschehnisse verzichten zu müssen, ist beneidenswert. Nur so kann der Versuch unternommen werden, dem, was eigentlich unmöglich ist zu denken, habhaft zu werden. Das in den Audiotrack zur Deportation integrierte Gespräch zwischen dem Filmemacher Claude Lanzmann und dem Historiker Raul Hilberg aus dem Film *Shoa* ist hierfür ein gutes Beispiel. Hilbergs Aussage, dass Kinder unter vier Jahren kostenfrei mit der Reichsbahn ins Gas transportiert wurden und alle anderen ihren Weg in den Tod aus eigener Tasche zahlen mussten, sowie Lanzmanns eindringliche Rückfrage und bitteres Resümee „Sie hatten das Privileg, gratis vergast zu werden.“ verdeutlichen nachdrücklich die Perfidität des industriellen Massenmordes. Es ist wichtig, dass auch solche längeren Passagen ihre Erwähnung finden.

Es bleibt zu wünschen, dass sich möglichst viele Menschen mit *audioscript zur Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden in Dresden 1933-1945* auf den Weg durch Dresden machen. Es eignet sich auch sehr gut für den Einsatz im schulischen Kontext, zum Beispiel in

Form von Projektarbeit, die nicht unbedingt vor Ort stattfinden muss, da die beschriebenen Geschehnisse übertragbar sind. Die Hörstücke in deutscher und englischer Sprache können auf einem MP3-Player gegen Pfand im *Stadtmuseum Dresden* oder im *Kunsthaus Dresden - Städtische Galerie für Gegenwartskunst* ausgeliehen oder von der Homepage www.audioscript.net heruntergeladen werden.

Angaben zur Rezensentin

Studium der Interdisziplinären Regionalwissenschaften Lateinamerikas, Soziologie und Pädagogik an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster. Magisterarbeit zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde in Nicaragua. Zurzeit Mitarbeiterin im Projekt „POSEIDON– Positions- und kontextsensitive Informationssysteme für Museen zur Demonstration des Potentials der RFID-Technik“ am Jüdischen Museum Berlin (und dort mit der Konzeption eines Audioguides für Kinder durch die ständige Ausstellung beschäftigt). Letzte Veröffentlichungen: Vermittlung des Holocaust – Neue Medien und Projektarbeit, in: Informationen des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933-1945 e.V. 34 (2009), 70; Passagen und Gedenken – Wege, Orte und Gedächtnis, in: Informationen des Studienkreises Deutscher Widerstand 1933-1945 e.V. 33 (2008), 68.

Zitiervorschlag

Katja Krause: Rezension von: audioscript zur Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden in Dresden 1933-1945, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 5. Jg., 2011, Nr. 8, S. 1-4, online unter http://medaon.de/pdf/R_Krause-8-2011.pdf [dd.mm.yyyy]

¹ Audioscript: Gekürzte und leicht geänderte Fassung des Beitrags zum *audioscript*, in: Vergessenes Erinnern – Medien von Erinnerungskultur und kollektivem Gedächtnis, online unter: http://www.audioscript.net/de/5_3.html [27.1.2011].